

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 23

Artikel: Eugen Borel, Direktor des internationalen Postbureau's
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eugen Borel,

Direktor des internationalen Postbureau's.

Vor kurzer Zeit durchlief die gesammte Presse die Nachricht, daß an die Spitze des internationalen Postbureau's Herr Bundesrath Eugen Borel berufen worden sei und eben erklärte der Gewählte, diesem ehrenvollen Rufe Folge leisten zu wollen. Der Schweizerische Bundesrath, welcher diese Wahl vorzunehmen hatte, kam hiebei hauptsächlich dem Wunsche des internationalen Postkongresses, der im September und Oktober vorigen Jahres in Bern tagte, entgegen. Herr Borel, Chef des Schweizerischen Postdepartements, wußte diesen Kongreß mit so viel Umsicht und Sachkenntniß zu leiten, daß ihn das allgemeine Vertrauen an die Spitze des internationalen Postbureau's gestellt wissen wollte. Man erkannte in ihm den energischthätigen Charakter und den tüchtigen Administrator, welcher für diese neue Stelle notwendig war, Eigenschaften, um deren willen die Schweiz ihn ungerne aus ihrer obersten Behörde scheiden sieht, so ehrenvoll für sie selbst diese Wahl dasetzt.

Herr Eugen Borel von Neuenburg, geboren am 27. Juni 1835, trat, nach Abschloßung seiner Studien in München und Heidelberg, rasch in den Vordergrund des öffentlich politischen Lebens seines Heimatkantons. Schon im Jahre 1856 sehen wir ihn bei Anlaß der royalistischen Insurrektion als Auditor des Kriegsgerichtes thätig und dann besonders hervortretend, als es sich um die Gründung des Schwurgerichtsinstitutes und um die Gemeinde-

erorganisation der Stadt Neuenburg handelte. In den Jahren 1857 und 1858 Sekretär des Verfassungsrathes, folgte ihm das Gewelle der Politik Neuenburgs und trug ihn in schneller Folge zu den hervorragendsten Stellen. Chaurdefonds wählte den jungen Juristen in den Großen Rath, Neuenburg im Jahre 1864 zum Präsidenten seines Gemeinderathes; 1865 neuenburgischer Staatsrath, ging er im gleichen Jahre als Ständerath nach Bern und bestieg vier Jahre später den Präsidentenstuhl dieser Behörde; 1870 wird er Mitglied und später Präsident des Bundesgerichtes und endlich 1872 erzieht er Challet-Benel im Bundesrath, zugleich dessen Departement übernehmend, das ihn an die jetzige Stelle führte.

Neuenburg wird seinen Repräsentanten nur ungerne aus dem Bundesrath, dessen Vizepräsident er seit Dezember 1874 ist, scheiden sehen. In vermittelnder Stellung zwischen dem demokratischen und konservativen Element, getragen von dem Vertrauen beider Parteien, führte ihn auch in Bern der gleiche Weg zu den höchsten Ehrenstellen.

So, hochgeehrt und geachtet von seinem Vaterlande, tritt Herr Borel aus dem Bundesrath zurück, in den weiten Kreis internationaler Thätigkeit; möge ihn auch an dieser Stelle der helle Stern der Freiheit und des Fortschritts glückverheißend begleiten.

Auf der Lauer.

Das ist die römische Partei,
Die legt sich auf die Lauer;
Es agitirt die Klerisei
Und unterwühlt den Bauer.
Sie ruhet und sie rastet nicht,
Bis ihm der Nacken gebrochen
Von der Unfehlbarkeit Gewicht,
Die Schweiz zu Kreuz getroffen.

Sie überfliehet von Ach und Weh: —
Die rabitalen Bengel
Verehren nicht den Wullerret
Als Schweizerrettungengel.
Sie haben ihn verlästert, verhehrt
Und fast hinausgeschmissen;
Sie haben die Verfassung verlegt
Und knechten die Gewissen.

Besudelt wird der Patriot
Von ihren Dinten Händen,
Gemarkt mit ihrem Hohn und Spott
Sein Aperçu, sein Verwenden,
Sie schau'n auf die Unfehlbarkeit
Mitleidig — spöttisch — verächtlich,
Heirathen, wie zur Heidenzeit,
Jordan zivilstandsrechtlich.

Das ist die größte Referendumm:
Heit, die man je begangen;
Umsonst die Priester frisch — frei — frumm
Und fröhlich die Kanten schwangen.
Geraubt wird uns das höchste Gut,
Die geistlichen Gestüte;
Das wirkt wie Feuer in dem Blut,
Wie Schwefel im Gemüthe.

Als eidgenössischer Verein,
Laßt uns die Fahne erfassen
Der Reaktion, tragt sie hinein
In all' die gläub'gen Massen.
Es schaaren sich frisch — fröhlich — frei
Zusammen die Allirten;
Des Papstes Segen ruht dabei
Auf Heusler und Affilirten.

Aus dem Tagebuche von Alexander Pädling von Triebstrill, Kommissionär für Alles.

Den 24. Lausendes.

Vom heftigsten Nachdenken überfallen, saß ich vor meinem Studiersekretär und betrachtete die Welt, insbesondere die schweizerische Welt. Ich gedachte in meinen Gedanken an die helvetische Parteizerschrenztheit, dachte an 1) die Berliner, 2) die Römer, 3) die Waadtländerlichen, 4) die Nebelspaltigen. Als gewissenhafter Kommissionär für Alles und sonst noch Vieles bemerkte ich in verschiedenen Nebenkammern meiner Herzhaftigkeit Verpflichtungsgefühle, Mittel zu erfinden, wie das totaliter verparteiigte Helvetiervolk in eine einzige große, höchlichst friedvertragsamliche Kaste oder Kiste gleichsam zu verpacken sein könnte werden.

Ich habe das Mittel glücklich gefunden und will es hiemit publizieren; es heißt: „Gebet hin und kehret um“.

1) Umgekehrt die Plätze von Euren Wohnschaften. Neffhanteller reisen ins Thurgaulische, St. Gallier nach Senf, Appenzeller nach Wallis, Freiburg nach Glarisch, Züricher ins Jura, Basler nach Uri, Aargauer ins Ober- und Unterwaldige, Bernbieter nach Luzern, respektivum die Landesaufenthaltsamkeit wird gegenseitlich vertauscht u. s. w. weiteres. Und nun wie kommts? Das Land macht Leute und das Auserihodnerland verwandelt Wallisertröpslinge wieder zu gesunden Traghälben, und Wasserlöcher in Appenzellerwipfeln. Die im Wallisichen eingewandelten Appenzeller bleiben aber indessen, was sie schon sind: freisinnreich und gemüthhaft. Mit solcherartiger Auswechslerei begründet man großartige Geist- und Körperverhän-

lichung, Gefinnungsübereinkommniß, Zwietrachtschwindsucht, Unzufriedenheit mangel und Freiheitsbedarf.

2) Umgekehrt die Besetzung der geist- und weltlichen Beamten. Zum Beispiel: Der Herr Bischof Mermillo soll meineswegen sein: Bundespräsident, etwa der Herr Augustin Keller soll übernehmen die Bischofferei von Hebron, und es ist Eins zu wetten gegen 37 1/2, daß es dann sehr geht und zwar gut. Der Präsident mermillotert drauf los, und thut (Natur) dem Bischofshum alles fast nicht Erdenkbare zu Lieb, und der Bischof Augustin liebt nächst Gott am meistigsten die Bundesrathshäusler (Natur) als alter Patriotiker.

Umgekehrt also, frisch nach Nr. 1 und 2, und die Schweiz wird glücklich und segenumzingelt von Brüderheit, Zufriedenheit und Einerleinigkeit. Versucht es Eidgenössliche! und gewißwahrlich, es laßt Euch entgegen die freundliche Zukunft mit hellem Gelächter!

Don Carlos läßt seiner nicht spotten! In energischer Proklamation schreibt er, daß ein königlicher Mörder eigentlich neugefallener Schnee wäre gegenüber niedergeborenem, ehrlichem Lumpenpack, und daß der erlassene Steckbrief gegen Don Alfonso eine ewige Schande sei für den — Schreiber.

Das von der gütigen Frau Mutter Natur in freundlicher Weinlaune gefärbte heilige Antlitz von Bischof Lachat soll vom heiligen Vater als Tugendrose erklärt worden sein.